



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den zweyten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

XIV. Von dem Bischoff von R. dessen Verlangen nach der Ruhe und Liebe zu den Büchern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54664)

I4. B r i e f.

Von dem
Bischoff von Rochester.

Den 16 Merz, 1721: 2.

Es sey als Besuch, als Mietmann, als Freund, oder unter irgend einer andern Benennung, so sind Sie mir allezeit willkommen, und werden mir, wie ich hoffe, jeden Tag, weil wir leben, noch immer willkommener seyn. Denn Ihnen die Wahrheit zu sagen, so gefallen Sie mir, wie ich mir selbst, am besten, wenn wir beyde die wenigsten Geschäfte haben. Ich habe immer das Schicksal gehabt, durch die Aemter, in denen ich stand, vielfältig und oft darein verwickelt zu werden. Aber Gott, der mein Herr kennet, weiß, daß ich nie einen Gefallen daran gehabt habe: und ist bin ich noch weniger als jemals ein Freund davon, da ich weniger Lust verspüre, mit einiget Hoffnung eines glücklichen Erfolgs zu arbeiten. Wenn ich ja noch zu etwas

nütze bin, so ist es in Angello cum libello. Und gleichwohl ist ein guter Theil meiner Zeit ganz anders zugebracht worden, und muß vielleicht auch ferner noch ganz anders zugebracht werden. Denn ich will niemals, so lange ich gesund bin, meine Pflicht in irgend einem Stücke verabsäumen, wenn ich auch noch so wenig Vergnügen an meinen Amtsverrichtungen finden, und noch so wenig Hoffnung bey deren Beobachtung haben sollte.

Unterdessen beliebt es der scharfsinnigen Welt zu glauben, daß ich ein Vergnügen an einem Geschäfte hätte, welches ich auf mich zu nehmen genöthiget bin, und daß ich nach Dingen trachtete, die ich von Herzen verachte. Möchte sie doch denken, was sie will, wenn ich nur die Freyheit hätte, zu thun was ich wollte, und meine Zeit auf so eine Art anzuwenden, die mir am angenehmsten wäre. Ich kann nicht sagen, daß ich es ikt so machte: denn ich bin hier ohne alle Bücher, und wenn ich auch welche hätte, so könnte ich mich doch ihrer nicht zu meinem Vergnügen bedienen, so lange mein

Gemüth von allzugroßer Schwermüthigkeit *) eingenommen ist: und wie lange oder wie kurze Zeit es in den Umständen seyn wird, weiß Gott allein, und seinem Willen überlasse ich mich in allen Stücken. Ich bin ic.

15. Brief.

Den 19 März, 1721. 2.

Mylord!

Ich bin Ihnen ungemein verbunden, daß Sie fortfahren, mich mit Ihren angenehmen Briefen zu beehren, und daß Sie auch in meiner Abwesenheit noch an mich denken, selbst mitten unter solchen Gedanken, die Sie zum Theil weit näher angehen, zum Theil weit wichtiger für die Welt sind, und Sie unter den ihigen Umständen nothwendig alle Ihre Gedanken beschäftigen müssen. Ich bin von Ihrem guten Willen, und von dem Eifer, der

*) In seiner Gemahltn letzten Krankheit.